

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

43ster
Jahrgang

Jahrgang.
1867

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Insetate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

— Von den in der letzten Schwurgerichts-Sitzung vorbekommenen Verhandlungen dürften nur noch die folgenden von größerem Interesse sein: 1., die am 4. Juli verhandelte Anklage gegen die Wwe. Caroline Bothe geb. Feindt von hier, angeklagt, ihren Mann, den Zimmergesellen Bothe, von welchem sie getrennt lebte, als er sie trotzdem in ihrer Wohnung besuchte, vom Hausflur aus die Treppe heruntergestoßen und dadurch seinen Tod herbeigeführt zu haben. Die Beweis-Aufnahme ergab indes die Nichtschuld der Angeklagten, was auch die Geschworenen durch ihr Verdikt anerkannten, worauf der Gerichtshof die 2e. Bothe freisprach. — 2., Am Schlusse der Schwurgerichts-Periode, am 5., gelangte noch die eigentliche cause célèbre der diesmaligen Session zur Verhandlung. Bereits in der Schwurgerichts-Sitzung von März 1865 war der Schmiedemstr. Seiffert aus Zeisau von den damaligen Geschworenen der vorsätzlichen Brandstiftung für schuldig erklärt und vom Gerichtshof zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, die er bereits in Görden verbüßte. Der Sachverhalt der damaligen Untersuchung war folgender. Im Oktober 1864 brach in der Scheune des Gerichtsmanns Freudenberg in Zeisau Feuer aus, das angelegt zu haben der Angeklagte beschuldigt worden war. Die damaligen Aussagen der Zeugen, besonders einer Frau Hippel und des beschädigten Freudenberg selbst, gaben auch den im März 1865 fungirenden Geschworenen die Ueberzeugung von der Schuld des Seiffert. Nachdem nun dieser bereits einen Theil der ihm zuerkannten Zuchthausstrafe abgeüßt, gelang ihm der Nachweis, daß der Zeuge Freudenberg im Audienztermin einen Meineid dadurch geleistet habe, daß er seine Vorbestrafung verschwiegen hatte. In Folge dessen wurde Seiffert in integrum restituiert und die Sache am 5. nochmals verhandelt. Jetzt aber stellte sich die Beweisausnahme für den Angeklagten höchst günstig; die Hauptzeugin Hippel widerrief zum Theil ihre Aussagen, zum Theil war sie in Betreff einiger gravirenden Umstände zweifelhaft geworden, so daß die Schuldfrage von den Geschworenen verneint, Seiffert freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt wurde.

Politische Umschau.

Berlin. Nach den jetzt getroffenen Anordnungen sollen die Wählerlisten im ganzen Lande am 20. d. M. zum Ausleihen fertig sein, so daß also die Wahlen frühestens in der 2ten Hälfte des Monats August erfolgen könnten. Man sieht daraus, daß die Wahlen wahrscheinlich in etwa sieben Wochen stattfinden werden; die Zeit für die notwendigen Vorbereitungen dafür ist also knapp zugemessen und es wird der angestrengtesten Thätigkeit der liberalen Partei bedürfen, um ihre Pflicht im weitesten Umfange zu erfüllen. Jetzt, wo es sich in den einzelnen Gemeinden um die Aufstellung der Wählerlisten handelt, wird es die Aufgabe unserer Freunde und Parteigenossen sein, dafür zu sorgen, daß diese Listen so vollständig wie möglich angefertigt werden. Möge man sich nicht darauf verlassen, daß man ja nachträglich bei Auslegung der Listen den begangenen Fehler

verbessern kann; wenn man bei der Wahl vom Wahlstische zurückgewiesen wird, weil man nicht in der Wählerliste steht, so hat man diese Ausschließung von der Ausübung des höchsten politischen Rechts sich selbst zur Last zu legen, weil man sich nicht zu rechter Zeit darum gekümmert hat, ob man auch in den Listen verzeichnet steht. Deshalb ergeht an alle Männer im Lande der Ruf, sich nach Möglichkeit um die Aufstellung der Wählerlisten zu kümmern und so ihre Theilnahme an den Wahlen von dem ersten Augenblick an, wo die Vorbereitungen zu diesem Akt der Theilnahme des Volkes an der Staatsverwaltung getroffen werden, zu bethätigen.

— Um die Theilnahme des erregten Volkes von der Mexikanische Sache abzulenken, scheint man in Paris neue Streitigkeiten mit Preußen in der Presse zu suchen. Nicht anders kann man es sich erklären, daß die „Patrie“ gerade jetzt eine Note des auswärtigen Amtes mittheilt, in welcher dieses der offiziellen preuß. Presse den Vorwurf macht, daß sie ungerecht über Frankreich urtheile, ja daß sie undankbar gegen dieses sei und sich deshalb auch nicht beklagen dürfe, wenn man in Frankreich nicht immer freundlich über Preußen schreibe. Was die Note der „Patrie“ eigentlich besagt, wird in den Pariser Berichten nicht angegeben. Wahrscheinlich bezieht sie sich auf die Nordschleswigsche Angelegenheit. Hören wir doch aus Kopenhagen, daß das dänische Cabinet die von Preußen verlangte Garantie der Rechte der Deutschen in Schleswig verweigert.

— Der Sultan läßt seine Absicht, Berlin zu besuchen, unausgeführt, da der König sich zur Kur ins Ems befindet; es sei denn, daß der Besuch des Sultans an anderen Höfen sich bis zur Rückkehr des Königs in das hiesige Hoflager ausdehnen und auf diese Weise doch noch der Wunsch des türkischen Kaisers, nach Berlin zu kommen, ausgeführt werden möchte. (Der angegebene Grund ist wohl nicht der richtige!)

— Die internationale Münz-Commission in Paris hat sich über folgende Prinzipien verständigt: Es besteht hinfort nur eine Währung, die Goldwährung; die kleinste Goldmünze darf nicht unter 5 Francs (1 ½ Tblr.) und jede andere soll ein Vielfaches von 5 Francs sein; das französische Gewicht wird der Münz-Einheit zum Grunde gelegt; Silber soll nur als Ausgleichungs-Münze dienen; die Münzen jedes Staates haben überall Cours.

— Laut einer Königl. Cabinets-Ordre vom 5 werden die Hannöversche, Dösnabrücker und Frankfurter Lotterie nach Beendigung ihrer zweiten diesjährigen Klassen-Lotterie aufgehoben.

— Einem Cabinets-Befehle zufolge sollen Tanzlustbarkeiten, welche von geschlossenen Gesellschaften gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes veranstaltet werden, nur dann als öffentliche betrachtet werden, wenn die Gesellschaft eben zu dem Zwecke, die Tanzlustbarkeit zu veranstalten, zusammentritt, nicht aber, wenn sie bereits anderweitig besteht und die Tanzlustbarkeit für ihre Mitglieder und deren etwanige Gäste nur gelegentlich neben den Zwecken, welche sie sonst verfolgt, wenn auch gegen besonderes Eintritts- oder Tanzgeld, veranstaltet.

— Die Wahlen zum Reichstage des Norddeutschen Bundes werden Ende August stattfinden.

— Der in nächster Session des Landtages vorzuliegende modificirte Gesetz-Entwurf über Porto-Ermäßigung im inneren preussischen Verkehr soll dem Vernehmen nach nicht nur den geltend gemachten Forderungen hinsichtlich der einfachen Briefe Rechnung tragen, sondern auch abermals auf eine Ermäßigung des Porto's für Geldsendungen hinarbeiten.

— Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind während des Jahres 1866 in der Provinz Brandenburg 38 Juden, 257 Katholiken, 46 Aelutheraner und 37 Dissidenten zur evangelischen Kirche übergetreten; auch wurden aus gemischten Ehen (Vater katholisch) 645, aus rein katholischen 74 (in Berlin 66) Kinder von evangelischen Geistlichen getauft. Dagegen haben 422 Personen die evangelische Kirche verlassen; von diesen sind 11 (sämmlich in Berlin) Juden geworden.

— In der Armee steht eine Vermehrung der leichten Infanterie durch Errichtung von je einem Füsilier-Regiment für jedes der drei neuen Armeekorps bevor. Dadurch wird der Truppenbestand aber nicht erhöht, da andere Regimenter dazu umgebildet werden sollen.

— Nach einem Beschlusse des Staatsministeriums wird die Servisvergütung für die im vorigen Jahre mobil gewesenem Truppentheile, falls solche schon vor dem 1. Oktober 1866 in ihre Garnisonen, resp. Formationsorte zurückgekehrt sind, nicht erst vom 1. Oktober ab, sondern von dem auf die eingetretene Demobilmachung folgenden Tage ab, nach Maßgabe der dieferhalb bestehenden Friedens-Anordnungen, gewährt werden.

— Zur Bewaffnung der sächsischen, württembergischen, darmstädtischen und badischen Truppen mit Zündnadelgewehren sind von Preußen bereits an die betreffenden Regierungen über 30000 Zündnadelgewehre überwiesen worden, und wird für die Kriegsstärke dieser Heeresheile die Zahl dieser Waffen noch weit mehr als verdoppelt werden müssen.

— Mit dem 1. Juli d. J. ist jetzt auch die letzte Hälfte des Gerichtskosten-Zuschlags in den nicht streitigen Angelegenheiten (Vormundschafts-, Hypotheken- und Nachlasssachen) gefallen, so daß in diesen Sachen von jetzt ab nur die einfachen Tariffsätze erhoben werden. Der Zuschlag in den streitigen Angelegenheiten fällt zur Hälfte am 1. Juli 1868 und zur anderen Hälfte am 1. Juli 1869.

— Zu den Vorlagen, welche der Zollkonferenz gemacht werden, gehört auch folgende: Die Freiheit des Handels und Verkehrs zwischen den Zollvereinsstaaten soll auch dann keine Ausnahme erleiden, wenn bei dem Eintritt außerordentlicher Umstände, besonders bei einem drohenden oder ausgebrochenen Kriege, einer von ihnen sich veranlaßt sehen sollte, die Ansfuhr gewisser, im innern freien Verkehr befindlicher Erzeugnisse oder Fabrikate in das Ausland für die Dauer jener außerordentlichen Umstände zu verbieten. Es soll aber in solchen Fällen darauf Bedacht genommen werden, daß ein gleiches Verbot von allen Zollvereins-Regierungen erlassen werde. Es kann sich jedoch der Staat, in dessen Interesse solches Verbot nicht liegt, von der Gemeinsamkeit ausschließen. Die Zollvereins-Staaten sollen sich gegenseitig das Recht einräumen, zur Abwehr gefährlicher ansteckender Krankheiten von Menschen und Vieh die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Es soll aber in dem Verhältnisse von einem Zollvereinsstaat zum andern keine hemmendere Einrichtung getroffen werden, als sie in dem Staate, der sie anordnet, überhaupt stattfindet.

— Auf Veranlassung des Landwirtschafts-Ministers sollen in den Elementarschulen Vorträge über den Schutz nützlicher Vögel gehalten werden, um so der Unsitte des Wegfangens der nützlichen Vögel und insbesondere dem Plündern der Nester derselben von Seiten der Schuljugend möglichst entgegenzuwirken.

— Das norddeutsche Bundesheer zählt nach beendeteter Organisation in der Friedens-Präsenzstärke 13,500 Offiziere und 300,000 Mann incl. 39,000 Unteroffiziere.

— Der Eindruck, welchen der Kronprinz von Italien aus

Potsdam und Berlin mitnimmt, wird der beste sein. Das besondere Interesse des Prinzen erregten die Uebungen der Truppen und die militärischen Etablissements in Berlin und Spandau. „Das ist doch etwas Anderes, als bei uns“, soll der Kronprinz mit Bezug hierauf zu seiner Begleitung geäußert haben. Derselbe hat übrigens seine Reise nach St. Petersburg fortgesetzt. Wie die „Zeidl. Corr.“ erfährt, dürfte bei diesem seinem Besuche am kaiserlichen Hofe eine Heiraths-Verbindung mit in Aussicht genommen sein.

— Wie man hört, werden die Provinzial-Landtage in der zweiten Hälfte des Oktober zusammenberufen werden.

— Nach einer Correspondenz der „Presse“ hat Paris auf den Sultan einen gewaltigen Eindruck gemacht. Ueberhaupt kann sich der Großherr von seiner Verwunderung über die fremdartige Welt, in die man ihn mit einem Schläge versetzt hat, nicht erholen, die Eindrücke überwältigen seine unvorbereiteten Sinne, so daß er stumm u. regungslos die ihn umgebenden Dinge anstarrt und sich zu fragen scheint, ob er wache oder träume. Er hat augenscheinlich die Fassung verloren und erscheint seinen französischen Begleitern als vollkommen betäubt. Als nach Beendigung der Ceremonie ihm der kaiserliche Prinz gestern einen Besuch in Palais de l'Elysée abstattete, schien der Padiſchah wie aus den Wolken zu fallen über die Thatsache, daß ein Souverain einem anderen Souverain seinen Thronerben zusende, ohne zu befürchten, derselbe werde ihn vergiften oder sonst wie aus dem Wege räumen. Dann aber hatte er eine große Freude an seinem jungen Gaste, und richtete durch Fuad Pascha eine Menge von Fragen an ihn, so daß der Besuch eine volle Stunde dauerte.

— Es ist schlimm, wenn loyale Personen schlechte Stylisten sind. So haben die Friedensrichter von Auzere in Frankreich an den Kaiser eine Adresse gerichtet, in welcher sie das Bedürfnis ausdrücken, dem Kaiser „die tiefe Enttäuschung zu bezeugen, welche sie über ein Attentat empfunden haben, das sein verbrecherischer Urheber nicht gegen Ew. Majestät richtete.“

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 12. Juli. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (anwesend 35 Mitglieder, Vorsitzender Martini, als Magistrats-Commissar Bürgermstr. Nischke) stattete Bürgermstr. Nischke den Jahresbericht über die Verwaltung der Stadt Grünberg pro 1866 ab, der diesmal so vollständig, wie wohl nie früher, ein treues Bild alles Dessen darbot, was in irgend einer Beziehung für die Commune von Interesse sein konnte. Wir entnehmen demselben nur einige wenige Notizen und behalten uns vor, später ausführlicher auf denselben zurückzukommen. Nach demselben zählt Grünberg jetzt 10679 Einwohner (103 mehr als 1865); der Zuschuß zur Armenkassenerbelief sich auf über 4600 Thlr., während die Gesamtkosten der Armen-Verwaltung 5725 Thlr beanspruchten, die an 233 Almosen-Empfänger vertheilt wurden. Die städtische Schulderbelief sich am Schluß des vorigen Jahres auf 32835 Thlr. An Einkommen- und Klassensteuer wurden 10825 Thlr. aufgebracht (Ausfall bei der Klassensteuer nur 38 Thlr.), die Gebäudesteuer errug 2553, die Communalsteuer 9734, die Hundesteuer 230, die Langsteuer 146 und das Einzugs- und Bürgerrechtsgeld 626 Thlr., der Reinertrag des Forstes belief sich auf 17469 Thlr. Auf Antrag des Vorsitzenden sprach die Versammlung für die Sorgfalt, mit welcher der Bericht ausgearbeitet worden, dem Verfasser ihren Dank einmüthig durch Erheben von den Sitzen aus. Ebenso einstimmig wurde der Magistrats-Antrag, den Bericht für ca. 40 Thlr. zum Druck zu besördern, angenommen. — Kornmacher Billig hatte beantragt ihm den zu dieselnden Boden über dem Pferdefall im Oberwalde zur Aufbewahrung von Weiden gegen 6 Thlr. Pacht zu überlassen. Der Magistrat befürwortet Diehlung des Bodens und die Annahme der Offerte unter Erhöhung des Pachtzinses auf

10 Uhr.; die Versammlung stimmt bei. — Es wird hierauf über den Ausfall der am 10. und 11. stattgehabten Verpackung der Feldfrüchte u. s. w. in Lanßig und Woitschefe berichtet, bei welcher im Ganzen bis jetzt 1609 Tblr. 20 Sgr. eingebracht sind, wobei noch auf einen Ertrag von etwa 300 Tblr. zu rechnen ist. Bürgermstr. Nitschke bemerkt dabei, daß außerdem bereits für 350 Tblr. Wiesen verpachtet und ebenso 100 Tblr. für Kartoffelbeete eingebracht seien. — Das vom Magistrat befürwortete Gesuch des Pächter Rothe, ihm „einige“ Tuder Nadelstreu zu überlassen, wird, nachdem einiges Mißtrauen gegen das Verfahren desselben in der Versammlung laut geworden, auf Furschel's Antrag dahin bewilligt, daß demselben bis zu 10 Tuder Nadelstreu geliefert werden könnten. — Der um 9 1/4 Uhr beendeten öffentlichen Sitzung folgte eine kurze geheime.

** Grünberg, 11. Juli. Für unsere Eisenbahn ist ein neuerlicher Beschluß der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn sehr erfreulich, dahin gehend, für die Halle-Gubener Bahn die Konzession nachsuchen zu wollen.*) Auch ist der Liegnitz-Grünberger Bahn die nötige Konzessions- und Baueinleitung so erfolgt, daß bis Ende des Jahres 1869 die Vollendung der Bahn zu hoffen ist, wenn Kriegshindernisse fern bleiben. An Erledigung der in einigen Kreisen noch rückständigen Bewilligungen darf nicht gezweifelt werden. Im Interesse unseres, mit voller Bewilligung so rühmlich vorangegangenen Kreises wäre unter diesen Umständen es dringendst wünschenswert, mit dem Anlauf des Bahn- und Bahnhoflandes recht bald nach der Ernte ohne jeden weiteren Verzug vorzugehen. Letzterer könnte, gar nicht unmöglich, dem Kreise Tausende kosten.

*) Der Geschäftsbericht der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn bringt indes die Mittheilung, daß, betreffs der Ertheilung der Konzession für die Halle-Gubener Bahn an die Magdeburg-Leipziger Gesellschaft, der Minister sich vorläufig dahin erklärt habe, er sei bereits mit andern Unternehmern in Verhandlung getreten, deren Ergebnis abgewartet werden müsse, weshalb erst alsdann eine Entscheidung und Erklärung seitens des Ministeriums erfolgen könne. — Dagegen entnehmen wir einem Privat Schreiben des Fürsten von

Hohenlohe vom 9. d. M. in Angelegenheit des Baues der Halle-Sorauer Bahn folgende Stelle wörtlich: „Wenn gleich das Comité zum Bau einer Eisenbahn von Halle nach Sorau-Guben, welchem ich angehöre, die staatliche Conzeßion zur Zeit noch nicht in Händen hat, so kann ich doch die bestimmte Hoffnung aussprechen, daß in kürzester Frist dies der Fall sein wird.“ Die Red.

§. Grünberg, 13. Juli. Wir machen unsere Mitbürger darauf aufmerksam, daß Mittwoch den 17. die Neuwahl zweier Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung stattfindet, und zwar wird die Wahl des einen von der 2. Abtheilung in der Zeit von Vormittag 8—10 Uhr und die des anderen von der 3. Abtheilung von 10 bis 12 Uhr im Rathhause abgehalten werden. Bei der Wichtigkeit dieser Wahlen dürfen wir wohl auf starke Betheiligung der Wähler rechnen.

— Grünberg, 13. Juli. Auf die am Montag den 15. stattfindende Benefiz-Vorstellung des Herrn C. Otto machen wir hierdurch unsere Leser noch besonders aufmerksam. Zur Aufführung wird neben dem Lustspiel: Müller und Miller, auch die Angely'sche Gesangs-Voss: List und Plegma gelangen. Außerdem werden vom Benefizianten selbst, der sich einer vorzüglichen Stimme erfreut, noch 3 Gesangsstücke vorgetragen werden; nämlich: das Mendelssohn'sche Lied: Der Räuber und sein Kind, die Concert-Piece: Der scheidende Pole von David und das Czarenlied von Lorzing.

L. Naumburg a. B., 4. Juli. Wie in 39 d. Bl. mitgeteilt, wurden am 11. Mai c. die Fluren einiger Dörfer, zwischen Christianstadt und Sommerfeld gelegen, bedeutend vom Hagel beschädigt. Mehrere Landwirthe haben gleich darauf ihre Roggenfelder vollständig bis zur Wurzel abgemäht. — Durch die günstige Witterung hat sich nun namentlich auf den Territorien der Dörfer zu Gutschau und Zehsen, wo auch solche Abmähnung stattgefunden hätte, ein vorzüglicher neuer Roggen gebildet, welcher im besten Wuchse steht. Die Aehren haben sich sehr schön gebildet, nur ist der Stengel etwas kürzer und wird der Roggen um 14 bis 21 Tage später als gewöhnlich geerntet werden müssen. —

Bekanntmachung.

An einem Abende in der Zeit vom 11. bis 19. d. M. wird die hiesige Turnerscheu-Wehr durch Signalhörner alarmirt werden, was wir hierdurch zu Kenntniß bringen. Grünberg, den 11. Juli 1867. Die Polizei-Verwaltung.

Es wird hiermit an Zahlung der Feuer-Societätsbeiträge, sowie der Hundesteuer pro 2. Semester erinnert, da sonst mit Mahnung und executivischer Beitreibung vorgegangen werden muß. Grünberg, den 12. Juli 1867. Der Magistrat.

Vorschuß-Verein.

General-Versammlung

Dienstag den 16. Juli Abends 8 Uhr im Ressourcenlokal.

Tagesordnung:

Berichterstattung.
Vorlage des Ausschusses wegen Stellung des Vereins unter das Genossenschafts-Gesetz.
Präcisirung des § 12 alinea 3 und Zusatz zu § 18 des Statuts.
Beschaffung eines besonderen Geschäftslokals.

Der Ausschuß.

Täglich frische Kuhmilch beim Fleischer Nippe.

Ein schwarzer Affenpinscher, auf den Namen Peter hörend, mit ledernen Halsband, auf welchem der Name des Besitzers steht, ist Freitag Abend abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung in der Exped. des Wochenbl.

Meinen Acker am Fliese bin ich Willens Montag den 15. d. Mts. Nachmittag 2 Uhr an Ort und Stelle mit der Kornernte zu verkaufen. B. G. Salomon.

In allen Buchhandlungen ist vorräthig, in Grünberg bei W. Levysohn:

Die Kinderlaube.

Illustrierte Monatshefte für die deutsche Jugend. Presden, Verlag von C. C. Meinhold & Söhne. III. Band. (1865) Geb. 1 Thlr. 15 Sgr. III. „ in engl. Leinen 1 „ 25 „ In Monatsheften. Jahrgang 1867. 1. Heft. Preis pro Heft 3 Sgr. 12 Hefte bilden einen Band.

Diese deutsche Jugendzeitung, für das Alter von 8 bis 16 Jahren bestimmt, zeichnet sich durch gediegene Inhalt, vorzügliche Ausstattung und billigen Preis rühmlich aus. Belehrendes und Unterhaltendes, Scherz und Ernst, Preisaufgaben, Räthselösungen mit Prämienvertheilung etc. etc., gute typographische Ausstattung, schöne Farbendruckbilder und reiche Holzschnittillustrationen vereinen sich in der Kinderlaube in einer Weise, dass wir der deutschen Jugend kein besseres Unternehmen zur Heranbildung guter Sitte und vaterländischen Sinnes empfehlen mögen. Schönste Gabe für den Weihnachtstisch.

Dienstag und Mittwoch frischer Kalk am Ofen. Grünwald.

Ein Mahagoni-Sopha mit Rosshaaren gepolstert, so wie ein neuer Plauwagen stehen preismäßig zum Verkauf bei Adolph Brunn, Zölllichauer Straße 25.

Wallnüsse, wie überhaupt jede andere Sorte Obst sucht gegen sofortige Baarzahlung in Pacht zu nehmen Fr. Daum, breite Str. 18.

Gute Kocherbsen sind wieder zu haben bei Frau Klempner Nied.

Mehrere Schützen-Anzüge mit Büschen und eine neue Ladeneinrichtung zum Material-Geschäft ist billig zu verkaufen bei G. Schmidt, Althändler bei der evangel. Kirche.

Bestes Weinschönungs-Mittel.

Die rühmlichst bekannte patentirte Gélatine-Lainé

dient zur ökonomischen und vollkommensten Klärung aller Arten von weißen und rothen Weinen, selbst der trübsten. Preis eines Packets, womit 30 bis 35 Ohm auf das Vollkommenste geklärt werden können, 2 Tblr. 20 Sgr.

Haupt-Depôt für Deutschland in Trier in J. A. Gall's Buchhandlg.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Bei dem Beginn der Ernte erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die von uns in hiesiger Gegend vertretene

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

außer Gebäuden, Mobilien, Waaren, Vieh, auch

Erntebestände aller Art,

in Gebäuden und Schubern auf freiem Felde zur Versicherung übernimmt.

Die Prämien werden in allen Fällen möglichst billig gestellt und Nachzahlungen niemals verlangt.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und unentgeltlicher Verabreichung der erforderlichen Formulare empfehlen sich

Grünberg, den 12. Juli 1867.

Die Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gustav Sander in Grünberg.

Post-Vorsteher Pietsch in Saabor.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß vor dem Setzen eines steinernen oder eisernen Denkmals auf die Gräber der evangelischen Friedhöfe eine Abgabe von zwei Thalern an die Stadt-Hauptkasse gezahlt und die Quittung darüber dem Todtengräber vorgezeigt werden muß, welcher für das richtige Setzen verantwortlich gemacht ist. Es sind bereits mehrere Denkmäler ohne vorhergegangene Bezahlung und ohne Zuziehung des Todtengräbers gesetzt worden und fordern wir zur Nachbezahlung der Gebühren innerhalb 8 Tagen auf. Im Unterlassungsfall werden solche mit einer Mahnungsgebühr eingeholt werden.

Grünberg, den 9. Juli 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit der § 5—8 der Städte-Ordnung berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger wird vom 15.—30. Juli in dem Magistrats-Bureau auf dem Rathhause zur Einsicht der Mitglieder der Stadtgemeinde offen liegen.

Grünberg, den 11. Juli 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 17. d. M. früh 9 Uhr werden im Kammerei-Dorwald, im Hofstaken-District, Sawader Revier

- 14 Aakstern Erlenholz,
- 7 = Birkenholz,
- 9 = eichenes Knüppelholz,
- 10 = Stockholz und
- 4 = Späne

meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 11. Juli 1867.

Der Magistrat.

Einem tüchtigen, gewandten Tuchmachergesellen wird dauernde lohnende Beschäftigung nachgewiesen durch die Exp. des Wochenblattes.

Die herrschaftliche Obstnutzung zu Zanny ist zu verpachten. Pachtlustige erfahren das Nähere durch das Wirthschafts-Amt Polnischkeffel.

Kirschkerne

kauft **Eduard Seidel.**

Den Empfang seiner Frankfurter Messwaaren erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

J. Horrwik am Markt

Die Buchbinderei und Liniir-Anstalt

von **A. Werther** in Grünberg

empfiehlt eine Auswahl Contobücher in gut ausschlagendem Einband zu den billigsten Preisen. Alle vorkommenden Liniaturen werden nach aufgegebenem Schema's schnell und sauber ausgeführt.

Zur Beachtung

der Herren Besitzer von Schaufenstern.

Die Schlessische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf Spiegelglas, folglich auf Scheiben in den Schaufenstern, gegen Zerbrechen und Beschädigen.

Versicherungen werden angenommen

bei der Agentur Grünberg.

Kargau.

Knaben-Anzüge

in allen Größen empfiehlt in neuen Facons billigt

J. Horrwitz.

Ein tüchtiger Appreteur, der 11 Jahre in den größten Fabrikstädten Preussens als Werkmeister fungirt, in Muster, Velour und glatt, so wie in Tuchappretur erfahren, sucht unter annehmbaren Bedingungen Stellung.

Auch ist derselbe nicht abgeneigt, in ein kleines gangbares Geschäft obiger Branche mit 1000 Thlr. Einzahlung als Compagnon einzutreten.

Adressen werden erbeten unter Chiffre 120 H. B. in der Expedition des Grünb. Wochenblattes

Täglich frischgepflückte Kirschen bei

Gustav Neumann,
Freistädter Straße.

Am vergangenen Montag ist in meiner Bude ein Tuch liegen geblieben, in Empfang kann es genommen werden in der großen Kirchstraße Nr. 16.

Prima Emmenthaler Schweizer Käse

in ausgezeichneter Qualität empfiehlt **Gustav Sander,**
Berliner Straße.

Himbeeren

kauft **Julius Neumann,**
Freistädter Straße.

Mahagoni-Sopha's

mit wollenen Damast-Bezügen, gut und modern gepolstert, stehen zum Verkauf beim Tapezirer **A. Prietz**
am Markt.

Ein zuverlässig kräftiger Arbeiter findet bei **außergewöhnlich gutem Lohn** eine feste Anstellung im Orte nachgewiesen durch die Exp. d. Bl.

Feine Matjes-Heringe

prima Qualität, wie sie jetzt erst zu haben ist, empfiehlt

Julius Peltner.

Simbeeren

kaufen

Gebrüder Neumann.

Alle Arten von Fruchtbüchsen sind stets vorräthig bei

J. Geisler, enge Gasse Nr. 72.

Auch wird die beste Art des Einlegens und Abkochen von Früchten mitgetheilt.

Ein großer eiserner Fensterladen steht billig zum Verkauf

Breite Straße Nr. 27.

Echt indischen Bucker

zum Einlegen der Früchte offeriren
Gebrüder Neumann.

Paul Callam in Berlin, Niederwallstr. 15.

Agentur-, Commissions- u. Incasso-Geschäft, empfiehlt sich zur Uebernahme von Agenturen, Commissionen aller Art, Incasso etc. bei streng reeller Bedienung zu billigen Preisen. Meine ausgedehnten Bekanntschaften und genaue Platzkenntniss, sowie die günstige Lage meines Geschäftslokals im Mittelpunkt der Stadt bieten meinen geehrten Mandanten für günstige Resultate Garantie.

Inseraten-Annahme für alle Zeitungen aller Länder zu Originalpreisen und ohne Speesenberechnung. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Zeitungsverzeichnisse gratis.

Announce

Dank- und Wechselgeschäft
von Gebrüder Pfeiffer in Frankfurt a. M.
Comptoir: Bleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Anlebensloose, Eisenbahn-Bank- und industriellen Actien, Incasso von Coupons, Banknoten, Wechseln etc. unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche sonstige Spesen.

Zur Uebernahme von Commissionen für Holzfabrikate, wie: Fourniere, Stuhl- hölzer, Dicken, Parquetthölzer etc. suche ich für hiesigen Ort und Umgegend einen mit dieser Branche vertrauten Agenten.

C. G. Kallert in Sprottau.

1000 Thaler

auf Hypothek auf ein sicheres Grundstück werden von einem prompten Zinszahler pr. 1. October c. oder früher gesucht
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Das Korn auf dem Halme werde ich **Sonntag den 14. d. M. Nachmittag 5 Uhr** auf meinem Acker an der Lessener Straße an Ort und Stelle meistbietend verkaufen, zugleich auch den Acker und Wiese verpachten.
Ang. Schirmer.

Landwirthschaftliche Central-Actien-Bank zu Breslau.

Zur Zeichnung von Actien der neu gegründeten und deren Allerhöchste Genehmigung durch die Ministerial-Rescripte vom 5. Februar und 11. Juni 1866 in Aussicht gestellten Bank liegen Zeichnungs-Listen, sowie die Statuten des Unternehmens beim unterzeichneten Beauftragten auf, und ist derselbe bereit, jederzeit genügende Auskunft darüber zu ertheilen.

Gegenstand des Unternehmens ist:

- 1) Einräumung von Krediten an Landwirthe und an solche Personen, welche ein mit der Landwirthschaft in Verbindung stehendes Gewerbe treiben, gegen angemessene Sicherheit und Vermittelung ihres Geldverkehrs, insbesondere auch durch Ordnung ihrer Hypotheken-Verhältnisse;
- 2) Kommissionsweiser Verkauf landwirthschaftlicher Erzeugnisse und Fabrikate;
- 3) Kommissionsweiser Einkauf von allen landwirthschaftlichen Bedürfnissen, z. B. von Sämereien, von landwirthschaftlichen Maschinen, auch die Besorgung von Versicherungen.

E. J. Dorff,

Grünberg, Grünzeugmarkt 46.



Billiger Ausverkauf.

Da ich in Kürze Grünberg zu verlassen gedenke, beabsichtige ich meine sämmtlichen Vorräthe, bestehend in Grabdenkmälern von Sandstein und Marmor nach modernsten Zeichnungen sauber und elegant ausgeführt, Figuren etc. etc. bei reeller Bedienung zu höchst soliden Preisen zu verkaufen.

H. Volkelt, Bildhauer,

Züllichauer Straße in der Nähe des grünen Baums.



Meine Niederlassung im hiesigen Orte zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Schweinig bei Grünberg i./Schl., im Juli 1867.

C. Wach, Königl. Assistenz-Arzt,
Medico-Chir. und Geburtshelfer,
wohnhafte im neuen Schlosse.

Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Versicherungen gegen den Schaden durch Brand, jede Art von Blitzschlag und Leuchtgas-Explosion auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Feldfrüchte — letztere auch in Schobern — Vieh etc. in Städten und auf dem Lande werden zu festen billigen Prämien abgeschlossen.

Nähere Auskunft ertheilen gern und nehmen Anträge entgegen
Grünberg, im Juli 1867.

G. Hugo Hentschel in Grünberg.
Heinrich Hübner in Grünberg.

Die Schlesiische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau

versichert zu möglichst billigen Prämienätzen gegen jeden Schaden, der durch Feuer oder Blitzschlag, Bösen und Netten bei demselben entsteht. — Versicherungen werden angenommen und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt

bei der Agentur **Grünberg.**
Kargau.

Sonntag den 14. Juli

CONCERT.

Anfang 4 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Abends **Tanz-Musik.**

H. Künzel.

Heute Sonntag

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Hübner.**

Sonntag den 14. d. M.

Tanz-Musik

bei **G. Stemmildt.**

Heiders Berg.

Dienstag den 16. Juli Abends

Concert und Ball-Musik.

Bei ungünstigem Wetter am Mittwoch.

Montag den 15. Juli

Wurstauschieben

bei **Fr. Theile.**

Echt Culmbacher

vom Eis empfiehlt **O. Bierbaum.**

Theater in Grünberg.

Im Saale des Schießhauses:

Erstes Auftreten des Herrn Heider

vom fürstlichen Theater in Salzbrunn.

Sonntag den 14. Juli 1867:

Mutterseggen und Vaterfluch

oder: Die Perle von Savoyen.

Schauspiel mit Gesang in 5 Acten von Friedrich.

Vorher von 6 Uhr ab

Großes Garten-Concert.

Montag den 15.

zum Benefiz für Herrn Otto:

Müller und Miller

oder: Welcher ist der Rechte?

Lustspiel in 3 Acten von A. Elz, mit Gesangs-Einlagen, gesungen von Herrn Otto.

Hierauf: **List und Phlegma**

oder: Doch durchgesetzt.

Posse mit Gesang in 1 Act von Angely.

Dienstag den 16.

Das Mädchen vom Dorfe

oder: Der Veteran und sein Pflegekind.

Ländliches Charakterbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von Th. Megerle.

Mittwoch den 17.

Großes Concert der Carlsbader Musik-Gesellschaft unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Leonhard und Theater-Vorstellung.

Das Nähere besagen die Tageszettel.

C. F. Rückheim,

Theater-Director.

Vanille-Gefrorenes,

sowie täglich frischen **Kirsch Kuchen** empfiehlt **O. Bierbaum,**

Freistädter u. Berlinerstraße.

Schützenhaus.

Mittwoch den 17. d. Mts. Abends 7 Uhr

Großes Instrumental-Concert

im illuminirten Schützengarten, bei ungünstigem Wetter im Saale, ausgeführt von der anerkannt tüchtigen **Joachimsthaler Kapelle,** dann **BALL.**

Programms an der Kasse. — Entree Damen 1 Sgr., Herren 2½ Sgr. Für Abendbrot, so auch gutes Getränk wird bestens gesorgt sein. Um recht zahlreichen Besuch bittet **F. Theile.**

Von der Frankfurter Messe

empfang Crinolinen neueste Facon, breite Bänder und vernietet, Stulpen in Leinen und Shirting, mit und ohne Kragen, Kragen, echt gestickt, wie auch solche in Guipure, Corsets von rein leinen Drill, sämtliche Band- und Posamentier-Artikel, wie Perlsgimpfen, Sammetbänder u. s. w.

Für Herren: Oberhemden, Chemisets in Leinen und Shirting, Schlipse und Cravatten, sämtliche Waaren in bester Qualität und sehr billig bei **Ferd. Schück, Berl. Str. 10.**

Zum Einlegen von Früchten empfehle **f. Brod- und gem. Zucker noch billig.** **Julius Peltner.**

Mein Lager

feuer- sicherer Asphalt-Dachpappe empfehle zu billigen Preisen

Gustav Sander, Berliner Straße.

Maulbeerstraße Nr. 65 ist die Belle-Etage zu vermieten.

Gute **Ostheimer Kirschen** sind täglich frisch gepflückt zu haben bei **Wittwe Adolf Augsbach.**

 Das **Kappen der jungen Söhne** wird befoigt von **Frau Röseler,**

wohnhaft im früher Schilinsky'schen, jetzt Gutsche'schen Hause Bez. 4 Nr. 60.

62r Wein a Quart 6 Sgr. bei **F. Ehrich am Brotmarkt.**

65r Wein (goldgelb) in Quarten à 7 Sgr. empfiehlt **C. Schindler.**

63r Weiß- und Rothwein à Quart 7 Sgr. bei **Wittwe Mühle am Markt**

Weinausschank bei:

F. Priezel, Hospitalstr., 63r N.-u. W. 7fg.

W. Püschel, Lansitzer Str. 7 fg.

Wwe. Richter, Züllichauer Str., 7 fg.

Gustav Sander, 63r N.- und Wm. 7 fg.

Weber Andraschel, 66r 6 fg.

Häusler, Hospitalstr., 66r 6 fg.

F. Neumann, Niederstr., 6 fg.

Böttcher Zeugner, Berl. Str., 6 fg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 9. Juni: Kaufmann **A. G. Förster** ein S., **Mar August Wilhelm Robert.** — Den 16. Lehrer **H. R. Schmidt** ein S., **Emil Paul Otto.** — Den 25. Kaufm. **J. L. Seydel** ein S., **Johann Georg Mar.** — Den 26. **Böttcher F. W. Zeglaff** in Sawade ein S., **Ernst Gottlieb.** — Den 29. **Schuhmacher C. W. A. Heber** eine T., **Louise Emilie Bertha.** — Einw. **J. Gh. Irmler** in Rühnau ein S., **Johann August.** — Den 10. **Tuchmacherges. C. G. Ehle** ein Sohn, **Wilh. Rob.** — Den 3. Juli: **Bergm. C. W. Krebs** in Heinersdorf ein S., **Heinrich Herrm.** — Den 8. Einw. **J. F. A. Schreck** in Sawade ein S., **totgeb.**

Getraute.

Den 9. Juli: **Kleidermachergeh. C. E. L. Krause** mit **Frau Henriette Auguste Gutsche** geb. Krause. — Den 10. **Huf- und Waffenschmiedemstr. C. H. Th. Stolpe** mit **Tgfr. Auguste Ottilie Pitz.**

Bestorbene.

Den 7. Juli: **Tagearb. J. Gh. Heinrich, 75 J. 2 M. 23 L.** (Entkräftung). — **Des Bergmann C. W. Krebs** in Heinersdorf S., **Heinr. Aug. Wilh., 12 J. 8 M. 24 L.** (Wassersucht). — Den 8. **Des Schuhmachermstr. J. H. Würger** Sohn, **Heinrich Wilh., 1 J. 2 M. 22 L.** (Lungenschlag). — Den 9. **Kgl. Chauffeur-Aufseher J. G. Haselbach, 63 J. 10 M. 27 L.** (Magenentzündung).

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 12. Juli	Breslau, 11. Juli.
Schles. Pfdb. à 3½ pCt. —	85 ⁵ / ₆ G.
„ „ A. 4 pCt.: —	94 ¹ / ₆ G.
„ „ C. à 4 pCt.: —	94 ¹ / ₆ B.
„ „ Rusf.-Pfbr. —	93 ¹ / ₂ G.
„ „ Rentenbr.: 91 ³ / ₄ G.	91 ⁵ / ₆ G.
Staatsschuldscheine: 84 ¹ / ₂ G.	85 ¹ / ₂ B.
Freiwillige Anleihe: 97 ⁷ / ₈ G.	—
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 103 ¹ / ₂ G.	104 ¹ / ₄ B.
„ „ à 4 pCt. 91 B.	91 ⁵ / ₈ B.
„ „ à 4 ¹ / ₂ pCt. 97 ⁷ / ₈ G.	98 ⁵ / ₈ B.
Prämienanl. 123 G.	124 ¹ / ₄ B.
Louis'd'or 111 G.	110 ³ / ₄ G.
Goldtronen 9 7 ¹ / ₂ fg.	—

Marktpreise v. 12. Juli

Weizen 78-93 tlr.	93-101 fg.
Roggen 62 ¹ / ₂ -63 ³ / ₄ „	81-83 „
Hafer 30-35 „	35-40 „
Spiritus 20 ⁷ / ₈ „	20 ¹ / ₄ tlr.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sorau, den 12. Juli.		Graffen 4. Juli.	
	Höchst. pr. thl.	Niedr. pr. fg. pf.	Höchst. pr. thl.	Niedr. pr. fg. pf.
Weizen ..	3 12 6	—	3 12	—
Roggen ..	2 18 9 2 15	—	2 15	—
Gerste ...	—	—	2	—
Hafer ...	1 15	—	1 15	—
Erbsen ..	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—
Kartoffeln	1 2	—	1 5	—
Heu, Str..	—	—	1	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—
Butter, p.	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 56.

Der achtfache Mord zu Groß-Campen.

Die unheimliche, grauerregende That von Groß-Campen, ein achtfacher Mord an einer ganzen Familie und eine Brandstiftung, die ein großes Gehöft in Asche legte, hat seit dem 8. August vorigen Jahres, also länger als 9 Monate, die Gemüther der Bevölkerung Schleswig-Holsteins und des ganzen Nordens Deutschlands in einer fieberhaften Spannung erhalten, und man war nahe daran, an der ewigen Gerechtigkeit, die schon hier das Böse bestrafen will, zu verzweifeln, weil bis dahin alle Anstrengungen, alle Versuche, den Schuldigen aufzufinden und zur Rechenschaft zu ziehen, ohne den geringsten Erfolg geblieben waren.

Auf der linken Seite der Eisenbahn von Glückstadt nach Igehoe, in der Nähe des Bahnhofes zu Crempderhaide, liegen die adeligen Güter Groß- und Klein-Campen, von denen das erstere, welches auch Krummendieler-Campen genannt wird, dem Freiherrn v. Neuren, das andere (auch Heiligenstetener-Campen genannt) dem Geh. Conferenzrath A. v. Blome gehört. In Groß-Campen besaß eine der größten Hofstellen, unmittelbar an der rechten Seite der Stör gelegen, der Landmann Johann Thode. Er war 56 Jahre alt und bewirtschaftete die Hofstelle, die ca. 50 Morgen groß ist, mit seiner Frau Margarethe Thode, geb. Krey, seiner Tochter Anna und seinen Söhnen Johann, Martin, Kners und Timm, sämmtlich in den 20er Jahren stehend. Ein fünfter Sohn, Reimer genannt, war erst 14 Jahre alt. Es waren gesunde und kräftige Leute. Der Vater soll, wie Augenzeugen versichern, einen Sack Weizen von 240 Pfund mit einer Hand und mit Hilfe des Fußes, 4 Fuß hinweggeworfen haben, und selbst der 14jährige Reimer hatte schon ein Gewicht von 140 Pfund erreicht. Vater und Söhne, ausgenommen Timm, wurden allgemein als brav und fleißig geschilbert. Ueber den letzteren sprach man sich weniger günstig aus. In früheren Jahren war er viel von Hause gewesen, u. A. in Altona und Pinneberg. Später war er auf der Mühle zu Krummenbach, wo er Müller werden wollte. Allein die Mühle brannte ab und er kehrte wieder in das elterliche Haus zurück, konnte sich aber mit der Familie nicht recht vertragen. Davon abgesehen, lebten Alle im besten Einvernehmen. Ihr Leben verstrich ihnen einfach, wie überhaupt das Leben eines Marschbauers verläuft. In der Woche wurde tüchtig gearbeitet, dagegen der Sonntag der Ruhe und dem Vergnügen, Tanz und Gesellschaft gewidmet. Thode, der Vater, hatte sich ein ansehnliches Vermögen erworben, wie er denn zur Zeit der Katastrophe 10,000 Mark in Papieren im Hause hatte. Sein baares Geld war in der Sparkasse zu Wisfler untergebracht, bis auf 400 Mark, die den Kindern gehörten. Erst wenige Wochen, ehe er der Hand seines Mörders zum Opfer fiel, war er auf seltsame Weise dem Tode entgangen. Ein kalter Blitzschlag fuhr nämlich in sein Haus und zerschmetterte den Stuhl, auf dem er saß, ohne ihn selbst zu verletzen. Außer der Familie war noch eine Magd im Hause und zwei starke Hunde bewachten dasselbe. Der nächste Nachbar, der Hofbesitzer Jakob Schwarzkopf, wohnte ca. 100 Schritte von dem Thode'schen Gewese entfernt.

Das Thode'sche Haus war so ziemlich als eine Copie aller Marschbauten in der ganzen Wisfler-, Crempder- und Glückstädter-Marsch zu betrachten. Die Grund-Idee bei der Anlage der Gehöfte ist bei allen dieselbe, und einzelne Abweichungen werden oft nur von der Dertlichkeit bedingt. Bei den Bauten der neuesten Zeit fehlt die Vorderthür, und ist der Eingang für Menschen dort stets an der Seite, wo sich die Küche befindet,

weil dadurch mehr Raum zu Stuben gewonnen wird. Ein solcher Marschhof erinnert fast an die alten Ritterstige der Vorzeit in unserem Lande. Wo es irgend zu ermöglichen, hat sich der Marschbauer inmitten seiner Ländereien angebaut, und da natürliche Erhöhungen fehlen, sich solche künstlich angelegt, wodurch denn auch der unvermeidliche Graben um sein Gehöft entstanden sein mag, indem die Erde aus demselben zur Auffüllung der „Burch“ oder „Wurf“ benützt wurde, damit das Haus trocken liege und bei Sturmfluthen das Wasser nicht so hoch eindringen könne. Hier, während auf und an den Kornfeldern kaum eine verkrüppelte Weide geduldet wird, liebt es der Marschbauer, sich mit Gebüsch zu umgeben; aber, das Nützliche mit dem Schönen verbindend, umpflanzt er sein Haus mit Fruchtbäumen aller Art, die dann in dem fetten Marschboden außerordentlich gedeihen, so daß man die Häuser gewöhnlich erst sieht, wenn man den „Wasser-“ oder „Hausgraben“ überschritten hat. Den Haupttheil des ganzen Hauses bildet die große Diele oder Dreschdiele von fest geschlagenem Lehm, die weder Riß noch Loch haben darf, damit beim Dreschen keine Körner verloren gehen. Ihre außerordentliche Breite, hier 32 1/2 Fuß, ist nöthig, damit bei der Aernthe, wo oft nicht Zeit ist, das Korn auf den Boden zu bringen oder, wenn derselbe voll ist, an den Seiten der Diele noch viel aufgestapelt werden kann und es möglich ist, in derselben mit vollem Gespann umwenden zu können. Sie hat zwei Thüren; die Vorder- oder Eingangstür, nur für Menschen bestimmt, ist von gewöhnlichen Dimensionen, dagegen ist die Hinterthür so groß, daß ein hochbeladener Wagen hineinfahren kann. An beiden Seiten der Diele reihen sich Stuben und Ställe; hier ist in der Südwestecke des Hauses die große, auch „Staats-Stube“ genannte. Sie ist dazu bestimmt, Besuche aufzunehmen, und dient zu Gesellschaften, die der Marschbauer liebt und in geschäftsfreier Zeit häufig bei sich sieht. Dazu wird sie fast ausschließlich gebraucht, und es muß ein ganz eigenthümlicher Umstand eintreten, wenn sie durch Bewohnen der Eigenthümer „entweiht“ würde. Es giebt Fälle, wo eine solche Stube nur vier- oder fünfmal im ganzen Jahre gebraucht wird. Hier stellt der Marschbauer seine schönsten Mobilien hin, und es ist ein Zeichen von besonderer Hochachtung, wenn er einen Fremden (jeden nicht zur Familie Gehörigen) hinein nöthigt. Bei Thode hatte sie eine Größe von 18 und 25 Fuß und, wie meist überall, einen geölten Fußboden und gemalte Holzwände (Paneel). In älteren Häusern finden sich an den Wänden auch noch blaublante oder weiße Fliesen, besonders an der Ofenwand. In dieser Stube schloß Timm Thode abgedondert. An die Staats-Stube schließen sich gewöhnlich ein oder zwei Wand-Bettstellen (Alcoven) und an diese, seit Aufkommen der Schornsteine, das Fundament derselben. Dieser Raum für Alcoven und Schornstein hatte bei Thode eine Breite von 4 1/2 und eine Länge von 15 Fuß. An diesen Alcoven schließt sich die Küche in einer Größe von 15 Fuß Breite und 20 Fuß Länge, mit drei Thüren, wovon eine nach dem Garten und dem Wasser, die andere aber nach der Diele führt; die dritte Thür führt in die sogenannte kleine Stube, von 15 und 18 1/2 Fuß, welche ausschließlich zum gewöhnlichen Wohnsitze der Familie dient. Ost ist dieselbe noch kleiner, und es befinden sich zwei oder drei schöne Stuben im Hause, die aber trotzdem nicht bewohnt werden, müßte man sich auch noch so kümmerlich behelfen. In dieser Stube schloßen der ermordete Joh. Thode, dessen Frau, seine Tochter Anna und sein Sohn Reimer, und zwar in den in die Wand eingelassenen Bettstellen. Hiermit schließt die Reihe der Stuben an dieser Seite ab und es folgt der Kuhstall, von 15 Fuß Breite und 58 Fuß Länge, mit drei Thüren, wovon zwei nach der Diele gehen, die andere aber nach außen führt. Dem Kuhstalle

gegenüber liegt der Pferdestall, von 16 Fuß Breite und 60 Fuß Länge; er hat vier Thüren, von denen zwei nach der Diele, eine nach außen und die vierte nach der Knechtelkammer, von 16 Fuß und 12 Fuß führt. In dieser Kammer schliefen die drei Söhne des Thode, Johann, Martin und Knirs zusammen. Diele Kammer hat eine andere Thür noch nach der Diele. Jetzt folgt der Speicher, von 16 und 16 Fuß; er dient zur Aufbewahrung von Früchten und Vorräthen aller Art, und unter ihm befindet sich der Keller, mit dem Eingange von der Speisekammer aus. Letztere ist von der Mädchenkammer durch eine dünne Scheerwand getrennt und beträgt mit derselben 16 und 14 Fuß. Den Schluß an der Nordwestecke bildet das sogenannte Sommerhaus oder die Möbellekammer. Sie dient zur Aufbewahrung der Weinenvorräthe, der unzähligen Betten u. s. w. und hat eine Größe von 16 und 23 1/2 Fuß. Links von der Auffahrt, 12 Schritte von der Südostecke des Hauses, lag die Scheune, mehr nach dem Hausgraben zu der Dünger. Der Garten war von dem Plage hinter dem Hause durch ein Statet (Planke) getrennt; fast an demselben, nahe am Hausgraben, 30 Schritte vom Hause gegen Süden, lag ein Backhaus. An demselben befindet sich ein Damm durch den Hausgraben, mit einem „Schütt“ geschlossen, der nach dem Wege unten am Deiche führt. Jener Weg geht nach Weidensteth, welches westlich von der Brandstätte circa 15 Minuten entfernt liegt, wohin Groß-Campen eingepfarrt ist.

Es war in der Nacht vom 7.—8. August 1866. Da, um 1 Uhr etwa, wurde der Nachbar Schwarzkopf durch Angstrufe Timm Thode's geweckt, welcher an sein Fenster pochte und Hilfe, Hilfe! Feuer, Feuer! rief. Wie Schwarzkopf und sein Sohn rasch aufstehen und die Thür öffnen, finden sie Timm Thode anscheinend bewußtlos am Fenster liegen, einige kleine Kästen bei sich, worin Werthpapiere, Silberzeug und einiges Geld sich befanden. Sie tragen schnell den Dohnmächtigen ins Haus und rufen das Gesinde, um weitere Hilfe von der Nachbarschaft zu holen. Schwarzkopf und sein Sohn eilen jetzt zur Brandstätte und sehen die hinter dem Hause stehende Scheune brennen. Sie laufen dorthin über die Brücke, die zum Garten und Hause führt, wobei sie das Wohnhaus an der Südseite passiren. Sie finden Alles still und menschenleer und glauben Alle bei der Scheune beschäftigt; aber dorthin gelangt, finden sie auch nicht einen einzigen Menschen. Mit den Worten: „O Gott, sie schlafen wohl noch alle!“ kehren sie nun zum Wohnbause zurück. Auf der Hälfte der Länge des Hauses befand sich, wie schon bemerkt, die kleine Stube, in welcher Thode nebst Frau, die Tochter und der 14jährige Sohn schliefen. Da auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erfolgt, wird ihnen die Sache unheimlich, sie schlagen die Fenster ein, und der Sohn von Schwarzkopf steigt hinein, wo er es aber kaum vor Rauch aushalten kann, obgleich noch kein Feuer im Hause zu sehen ist; die anderen folgen und dringen mit Rufen und Schreien, „daß man doch aufstehen möge, da Noth vorhanden,“ bis nach der großen Diele vor. Keine Antwort erfolgt; nichts regt sich im ganzen Hause. Da dringt aus der auf der gegenüberliegenden Seite befindlichen Schlafkammer der drei Söhne Feuer, welches sich rasch an dem großen Paneel der Diele verbreitet. Sie eilen zurück nach der kleinen Stube, wo Vater, Mutter, Tochter und jüngster Sohn schlafen. Sie finden auf dem Bette ein Büschel Stroh, schwebend, wie das Bett selbst, und alle Personen schmählich ermordet. Sie tragen dieselben ins Freie, um sie den Flammen zu entziehen. Schwarzkopf ermöglicht dies mit Gefahr seines eigenen Lebens, selbst schon an den Kleidern brennend, mußte er zuletzt mit Gewalt zurückgehalten werden. Auch seine Frau eilte, um zu helfen, auf den Schauplatz des Unglücks. Erst als Haus und Scheune niedergebrannt waren, gelang es auch, die Reste der noch vermischten Personen aufzufinden. Den einen Sohn entdeckte man an der Stelle, wo sein Bett gestanden, mit dem Kopf aus demselben herausgehend, Die beiden anderen in dem angränzenden Pferdestalle, in dessen halber Länge

sie nahe zusammengefunken lagen. Alle waren durch gutgezielte Schläge getödtet. Von den beiden letzten durfte man annehmen, daß sie auf der Flucht zu Tode getroffen bingefunken. Das Dienstmädchen war zu einem Klumpen zusammengebrannt, aber anscheinend vorher auch ermordet, weil sie sonst von dem starken Rufen hätte erwachen müssen. Einen grauenhaften Anblick gewährte die 17 1/2-jährige Tochter Anna. Sie hatte an 34 Wunden! Eine sehr tiefe ging vom linken Ohr über die Backe bis zur Nase. Einige große Stieb- und Schnittwunden liefen an dem linken Arme entlang, und ein Querschnitt hatte die Hand etwa oberhalb der Wurzel beinahe von dem Arme getrennt. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

[Von den böhmischen Schlachtfeldern.] Einem Schreiber aus Königinhof entnimmt die „Wiener Pr.“, „daß sich seit Eintritt der wärmeren Witterung daselbst, sowie in allen Gegenden Böhmens, in welchen im vorigen Jahre Schlachten und Kämpfe vorkamen und eine Anzahl von Gefallenen beerdigt wurde, die Folgen der ungenügenden Beerdigung in sehr beklagenswerther Weise offenbaren. Da nämlich auf vielen Gräbergeschichten, in denen die Leichen klotterhoch liegen, kaum ein Schub hoch Erde ruht, steigen dort Moderdünste auf, die in einzelnen Gegenden die Atmosphäre verpesten. Landleute, welche in der Nähe solcher Gräber mit Feldarbeit beschäftigt waren, erkrankten heftig und mehrere fanden in Folge dessen einen raschen Tod. An einzelnen Stellen bildet des Nachts das emporsteigende Leichengas förmliche Feuerwellen, die seltfam hin- und herwallen und gleichsam einem brennenden Kornfelde gleichen. Einzelne Gemeinden haben auf den schlechtbedeckten Gräbern zeitlich im Frühjahr Erdhügel aufgeführt und sich dadurch vor den giftigen Miasmen mehr geschützt; wo dies indeß nicht geschah, steht mit der heißen Jahreszeit der Ausbruch einer Seuche zu befürchten. Thatsache ist es nach dem uns zugehenden Schreiben, daß nach Erkrankungen in Folge der Einathmungen des Leichengases weit häufiger der Tod als eine Wiedergenesung eintrat.“

— Kurz gesüßt oder lang gesüßt. Zwei Reisende kehrten nahe an der schlesisch-polnischen Grenze in einem kleinen Dorfgeschäfte ein. Obgleich sie sehr hungrig waren, war doch das Ansehen der Wirthin und des ganzen Hauses nicht geeignet, nach der Küche lustern zu machen und die Reisenden beschloffen daher, sich bloß einen Kaffee kochen und eine Semmel dazu geben zu lassen. Es dauerte auch nicht lange, so brachte die Wirthin den Kaffee in einem Geschirr, dessen Unsauberkeit mit der ganzen übrigen Umgebung in Einklang stand, schenkte jedem ihrer Gäste eine Tasse ein und fragte dann, ob sie den Kaffee lang oder kurz gesüßt haben wollten. Der erste Reisende, der kein Feind von vielen Süßigkeiten war, verlangte kurz gesüßt, und die Wirthin wickelte sofort ein schwieliges braunes Papier, das sie in der Hand hielt, auf, nahm ein Stück Zucker heraus, biß ein Endchen davon ab und warf dieses dem Gaste in die Tasse. Der zweite Reisende hätte allerdings nach diesem Vorgange gern auf alle Süßigkeiten verzichtet, verlangte aber zur Bereicherung seiner Kenntnisse deutsch-polnischen Hotelwesens aus bloßer Neugier „lang gesüßt“ und siehe da, die Wirthin fuhr mit dem Zeigefinger ihrer ungewaschenen, schwieligen Hand in einen mitgebrachten kleinen Honigtopf und spülte ihn dann in der Tasse ihres zweiten Gastes durch stinkes Umdrehen wieder ab.

— Ein junger Mensch aus Trittenheim wurde vom Polizeigerichte (Appell.) zu Frier zu drei Monaten Gefängniß, zu einer ansehnlichen Geldbuße und zu zweijährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt, da derselbe überführt war, bei den legt stattgefundenen Wahlen drei in einander gewickelte Stimmzettel in die Wahlurne gelegt zu haben.